

## Henckell, Karl: Dicht bei der Schloßfreiheit am Strand der Spree (1896)

1 Dicht bei der Schloßfreiheit am Strand der Spree  
2 Strahlt in die Abenddämmerung ein Café.  
3 Die Zeit noch zu verträdeln bis zum Feste,  
4 Am Fenster gähnt ein Frack mit weißer Weste.  
5 Ein Tüllkostüm, das durch Enthüllung siegt,  
6 Saugt Sorbet, in des Mantels Wurf geschmiegt.  
7 Und viele noble Leute rekeln rings  
8 Und lösen sicher das Problem der Sphinx  
9 Der neuen Zeit von ihren Polstersitzen  
10 Noch heute Abend, eh die Sterne blitzen.  
11 So eifrig trinken sie die Tulpe Bier  
12 Und lesen Artur Levysohns Papier.  
13 Gesellschaftssäulen – wahre Seelenweide  
14 Den  
15 Die Kellner sehn dem Ballherrn blendend ähnlich,  
16 Und wie dem Gaste wird's auch ihnen gähnlich,  
17 Bis sich ihr Herrscherantlitz hold belebt,  
18 Wenn grad ein Trinkgeld klopft und sich erhebt.  
19 Da treten – sind die Kerle wohl verrückt? –  
20 Zwei Männer ein, Hut in die Hand gedrückt,  
21 Im braunen Arbeitsrock, adrett und frisch,  
22 Und setzen still sich an den nächsten Tisch.  
23 Zahlkellner schleicht auf Mardersohlen her.  
24 »zwei Gläser Bier!« Zahlkellner wolken schwer.  
25 Ein Wink vom Wirt. Der Ballfrack dreht sich um  
26 Und knurrt zum Tüll. »Ein nettes Publikum!«  
27 Tüll fällt die Sorbetröhre aus dem Munde.  
28 Zahlkellner dräuend. (»Unverschämte Hunde!«)  
29 Der Gott der Kellner und der Klassen spricht:  
30 »bedauere leider ... bitte ... das geht nicht!  
31 Sie sehn ... Man wünscht ... Sie sind am falschen Ort.«  
32 Die stehen auf und gehen schweigend fort ...  
33 Auf ihrem Platze hockt mit einem Sprung

34     Der Haß und schlürft ein Faß Verbitterung.

(Textopus: Dicht bei der Schloßfreiheit am Strand der Spree. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>